

Stadtkirche Winterthur

Betrachtung zum Sonntag, 22. März (Brot für alle)

Von Pfr. Mike Gray

Matthäus 13,31-33

31 Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das einer nahm und auf seinen Acker säte. 32 Es ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern, aber sobald es hochgewachsen ist, ist es grösser als alle anderen Gewächse und wird ein Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Häuser wachsen nicht einfach aus Backsteinen – und wir meinen häufig, das Erreichen von wichtigen Zielen hänge von sauberer Planung, grossen Gesten und Durchsetzungswillen ab. Aber ein Senfstrauch wird anders gross. Ein Samen keimt, entfaltet sich und verwandelt sich auf natürlicher Art in etwas, das am Anfang des Wachstumsprozesses ganz unsichtbar war.

Jesus sagte, sein Reich entstehe eher wie ein Senfstrauch als wie ein Wolkenkratzer.

Als ich mich ursprünglich mit dieser Unterscheidung zwischen organischem und mechanischem Wachsen befasst habe, war es im Rahmen der diesjährigen Kampagne «Brot für alle». Mir ging es um Saatgut und um die Friktionen zwischen zielstrebigen Agrarkonzernen und benachteiligten Kleinbauern. Ich meinte, wir müssen lernen, bescheidener – *organischer* – zu wachsen, um wahre Grösse zu erfahren.

Mittlerweile beschäftigt mich eine andere, furchterregende Art Wachstum – die Coronaviren, welche sich über die ganze Welt verbreiten. Das Wachsen einer Epidemie ist doch auch organisch.

Eine Pandemie ist keine Tat Gottes, ganz im Gegenteil. Aber sie kann uns unangenehme Dinge über uns selbst zeigen. Wir werden mit den Grenzen unseres Aktivismus gnadenlos konfrontiert. Es sind tatsächlich die kleinsten, unscheinbarsten Dinge, welche die grössten Auswirkungen haben.

Offensichtlich auch zum Bösen – aber umso mehr zum Guten! Gottesglaube heisst für mich Urvertrauen, auch im Angesicht der Überforderung. Es bedeutet, dass auch die kleinste Tat von Sorgfalt oder (telefonischer) Zuwendung oder vorläufigem Verzicht so etwas wie der Akt ist, ein Senfkorn zu sähen. Und ich bin überzeugt, dass die guten, gesunden Dinge, die wir heute sähen, auch dann weiterwachsen werden, wenn das Virus schon längst verschwunden ist.

Gott tröste uns im Warten, Gott segne unser Pflanzen.